

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 45 (1929)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die Lagerung der Sperrplatten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-582344>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

heute keine leerstehenden Wohnungen vorhanden sind. Die Ausgaben für Reparaturen und Renovationsarbeiten haben im Berichtsjahr den Betrag von Fr. 32,000 erreicht, was einem Durchschnitt von ungefähr Fr. 117 pro Wohnung entspricht. Zu den wichtigeren Renovationsarbeiten gehört der Anstrich der Fensterläden und Fensterrahmen, mit dem bereits im Jahre 1926 begonnen wurde; die Beendigung dieser Arbeit fiel in das Berichtsjahr. Im Jahre 1928 wurde mit der Renovation der Küchen begonnen. Nach Programm wurden 35 Küchen behandelt. Ebenso sind 197 Haustüren neu gestrichen worden. Es mag erwähnt sein, daß die Mieter an die Kosten der Küchen- und Haustürenovationen ebenfalls etwas beitragen.

Bei einem Nettozuwachs von Fr. 61,521.35 des Anteilkapitals der Genossenschaftsmitglieder stieg das von diesen aufzubringende Anteilkapital auf Fr. 810,532.80, wovon auf die Mieter rund Fr. 724,000 entfallen, so daß zur Tilgung noch ein Betrag von Fr. 526,000 bleibt. Im Berichtsjahr konnten die Anteilscheinhaber von der Emissionss-Stempelabgabe auf Anteilscheinen befreit werden, nachdem die Eidgenössische Stempelverwaltung auf Grund des revidierten Gesetzes über die Stempelabgabe ihrerseits die Genossenschaft von den entsprechenden Abgaben — nach vorausgegangener Statutenänderung — befreit hatte.

Auf den amortisationspflichtigen Darlehen und Hypotheken sind im Berichtsjahr Fr. 64,982.35 getilgt worden. An direkten Abreibungen weist die Gewinn- und Verlustrechnung Fr. 3527 auf. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Überschuss von Fr. 58,376.75 ab.

## Die Lagerung der Sperrplatten.

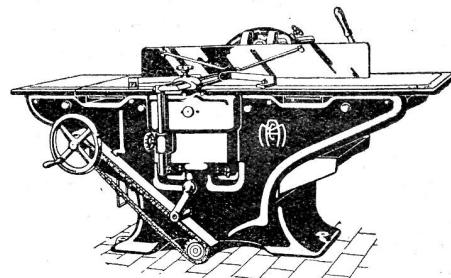
Darüber berichtet das „Holzzentralblatt“ vom 28. Mai 1929 folgendes:

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit wird es erforderlich, der Lagerung der Sperrplatten seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, damit dieselben sich nicht verziehen und dadurch unverkäuflich werden. In erster Linie findet man das Verziehen bei den sogenannten naß-verleimten Birken- und Erlen-Platten, die von Russland exportiert werden. Die trockenverleimten Platten sind im allgemeinen widerstandsfähiger. Bei den letzteren handelt es sich meist um deutsche Qualitätsware, Gaboon, Eiche, Buche, Kiefer usw.

Bei sämtlichen Sperrholzplatten in geringeren Stärken tritt das Verziehen der in den verschiedenen Stapeln oder Fächern liegenden Platten ein. Nicht durchweg, sondern immer nur die oberen 2–3 Platten. Über das kann unter Umständen bereits Schaden genug verursachen, wenn man überlegt, daß von den verschiedenen Stapeln fortlaufend abgenommen wird, wodurch immer wieder neue Platten in den Stapeln obenauf zu legen kommen.

Leider ist gegen dieses Verziehen noch kein Kraut gewachsen, gerade so wenig wie gegen das Verziehen der Breiter. Es würde sich allerdings der Schaden wesentlich reduzieren lassen, wenn man überall entsprechende Räumlichkeiten zur Lagerung der Sperrplatten hätte, aber diese lassen sich leider nicht immer in gewünschtem Maße schaffen. Meist sind die Lagerschuppen für die Sperrplatten so eingerichtet, daß dieselben vor allem gegen die Unbillen der Witterung vollständig geschützt sind. Regen und Schnee soll also nicht hinein, nicht einmal feuchte Luft. Das bedingt dann aber gewöhnlich, daß die Schuppen in der wärmeren Jahreszeit zu stickig werden, aber diese Stickluft fördert das Verziehen der Platten ungemein.

## SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



Kombinierte Abricht-, Kehl- und Dickenhobelmaschine 16b  
Mod. H. D. — 360, 450, 530 und 610 mm Hobelbreite

## A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG

Man muß daher trachten, hier einen Ausweg zu schaffen. Das einfachste ist, für hinreichende Lufzirkulation innerhalb der Schuppen zu sorgen. Man setze also auf das Dach einige Lufschächte, die mit dem Innern des Schuppens in Verbindung stehen. Diese Lufschächte sind übrigens für jede Art von Lagerschuppen zu empfehlen, denn eine regelmäßige Luftherneuerung oder Luftdurchfuhr befördert die Trocknung und entfernt die stickige Luft, die dem Holz schadet und die Trocknung verhindert. Es sind in den meisten Fällen keine Ventilatoren hierfür nötig, meist genügen Lufschächte von etwa 20 cm im Quadrat. Ventilatoren kleiner Ausführung dürfen sich nur nötig machen, wenn der Sperrholzschuppen zwischen hohen Gebäuden steht, wo eine Luftherneuerung nur durch maschinell angetriebene Ventilatoren zu erreichen ist.

Schuppen, die zwischen anderen höheren Baulichkeiten stehen, versucht man an den Seiten gerne mit jalousieähnlichen Bretterverkleidungen, die hinreichend Luft durchlassen, aber keinen Regen usw. Diese Angelegenheit muß gründlich studiert werden, man wird jedenfalls finden, daß, wenn für intensive Durchdrückung der Schuppen mit frischer Luft gesorgt wird, das Verziehen der Bretter und ebenfalls der Sperrplatten auf ein Minimum zu beschränken ist.

In den Schuppen für Sperrholz muß der Erdbothen so ausgeführt werden, daß aufsteigende Erdfeuchtigkeit nicht an die Platten kommen kann. Läßt sich das zu ebener Erde nicht erreichen, dann muß man mit seinem Sperrholzlager in das zweite Stockwerk des Schuppens. Hier ist aber kräftige Ventilation doppelt nötig, da unter dem Dach meist dicke Stickluft sitzt. Für Firmen, die vielerlei Sorten Sperrholz führen, von jeder Sorte aber wieder immer nur einige Dutzend Platten, empfiehlt sich die Aufstellung eines aus Holz hergestellten Gestells mit 40 oder 50 Fächern. Höhe der einzelnen Fächer etwa 35–40 cm, Breite derselben etwa 2 m, Tiefe ebenso. Dies Gestell läßt sich an jeder (nicht feuchten) Wand aufstellen, und man kann darin je nach Bedarf, mehr wie 3 Dutzend verschiedene Sorten Sperrholz unterbringen.

Hat man wegen der Feuchtigkeit der Lagerräume Bedenken, dann ist unbedingt nötig, zwischen je zwei oder drei Platten stets dünne, vollständig gleich stark, gehobelte Stapelholzer zu legen. Diese müssen so dicht nebeneinander liegen, daß ein Durchhängen der einzelnen Platten vermieden wird. Unbedingt zu verbieten ist das Schrägstellen von Platten an Wände, da sich dieselben hierbei in ganz kurzer Zeit verziehen. Auch das längere Hinstellen auf den Fußboden sollte vermieden werden, denn die Platten ziehen immer Bodenfeuchtigkeit an.

Zu empfehlen ist das Beschweren der obersten Platten der einzelnen Stapel. Man kann hierzu Zinkplatten

verwenden oder Eisenplatten, die natürlich entsprechend den Sperrholzgrößen herzustellen sind, daher ziemlich teuer werden. Man behilft sich meistens mit (trockenen) Kantholzenden, vielleicht 12/12, 12/14 cm oder ähnlich, von denen man 3 Stück auf die oberste Platte legt. Noch sicherer ist, wenn man es mit diesen Kantholzfürchen so einrichtet, daß man sie bei den oben empfohlenen Gestellen mit Keilen gegen die nächsthohen Lagen preßt, wodurch die Platten ganz eng zusammengedrückt werden. Dies sichern der oberen Platten muß jeden Abend vor- genommen werden.

## Vergangenes und Zukünftiges im Lehrlingswesen.

(Mitgeteilt vom Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.)

Lehrlingsbedarf und Nachwuchsbedarf sind zweierlei. Der Lehrlingsbedarf ist eine Frage des Einzelbetriebes. Nur im Großbetriebe ist der Lehrlingsbedarf zugleich Nachwuchsbedarf. In der Regel wird der Lehrling benötigt, weil mit einer billigen Arbeitskraft allein nicht gedeckt wäre. Sie muß beruflich für die Arbeit interessiert sein, daher die Nachfrage nach dem Lehrling. Wenn z. B. aus dem Welschen ein Volontär angeboten würde, der nicht den Beruf, sondern lediglich die deutsche Sprache erlernen wollte, so wäre dem Betrieb nicht genügend gedeckt.

Der Lehrling ist für viele Betriebe ein lästiges Übel. Ihm die Anfangsgründe beizubringen und sich in Geduld und Methodik zu üben, das ist in seltenen Fällen eine beliebte Sache des Handwerksmeisters oder seines Gehilfen. Man hat keine Zeit oder keine Neigung dazu und eben deswegen keine Zeit. Nach althergebrachter Auffassung soll der Lehrling wissen, daß er dazu da ist, zu lernen, also mit Augen und Ohren zu stecken, soviel er vermag. Dem einen gelingt es, abzusehen, dem andern gelingt es nicht. Es gelänge ihm die Arbeit, so sie ihm gezeigt würde.

Heute ist die Psychotechnik an der Arbeit, das ABC der beruflichen Hantierung zu studieren, damit die Methode des Anlernverfahrens festzulegen und zur Anwendung zu bringen. Wir kennen die verblüffenden Ergebnisse aus den Anlernkursen. Sie haben eingeschlagen. Überall im Lande herum finden nun solche Kurse statt. Sie finden die starke Aufmerksamkeit der maßgebenden Instanzen.

Gelegentlich des Abschlusses des Churerkurses fanden sich drei Regierungsräte ein, ferner Vertreter der Presse, der Zentralpräsident des Schweizerischen Baumwollverbandes usw. Der Kurs kostete 12,000 Fr., an die der Bund 2600 Fr. und der Kanton 3000 Fr. leisteten. Der Kurs schloß mit einer Feier ab. Sie wird den Lehrlingen zielbewußt etabliert bleiben und die Berufsfreude nicht wenig belebt haben.

Solche Tage eröffnen frohe zukünftige Aussichten für unsere Jugend und deren Eltern.

Der geneigte Leser wolle nun auch noch nachstehendes Bild verfolgen und mit obigem Zukunftsbild vergleichen.

Es war einer Berufsberatungsstelle endlich gelungen, zwei junge Leute vom Massenwunsche, Mechaniker zu werden, abzubringen und einem Mangelberufe zuzuführen. Sie traten in den Betrieb ein. Nur im Bureau nahm man Notiz davon, daß sie Lehrlinge seien und schickte sie hinunter. Karl wurde der einen Gruppe zugewiesen, Hermann einer andern. Beide waren kräftige Burschen. Sofort wurden Hilfsarbeiter entbehrlich und weggeschickt. Der Vorarbeiter nahm keine weitere Notiz

von den Jungen und behandelte sie als Nachfolger seiner Hilfsarbeiter. Sie bekamen in den ersten Tagen die „ruchste“ Arbeit in die Hände, nämlich Reinigungsarbeiten, die ihren Arbeitskleidern nicht übel zugesetzt. Zu Hause fragten die Eltern täglich nach dem Verlauf der Probezeit. Das Gesicht der Jungen wurde immer mürrischer und verdrossener. Nach vier Wochen ließen beide aus der „Lehre“. Sie hatten weder einen Regierungsrat noch einen Pressevertreter, noch den Präsidenten des Berufsverbandes, noch den Vater der Anlernkurse, noch einen Psychotechniker zu sehen bekommen. Sie wären zufrieden gewesen, wenn man sie wirklich als Lehrlinge behandelt hätte, als Anfänger, die zögernd und unsicher dem empfohlenen Berufe gegenüberstanden. Die Berufsberatung hatte sich wieder einmal umsonst bemüht. Die Firma war über das Fortlaufen der „Lehrlinge“ ungehalten. „Die Herren Lehrlinge wären schon noch dran gekommen!“ hieß es am Telefon.

Hier das alte, gedankenlose Verfahren, droben in Chur das überlegte, neue Verfahren, die Jugend in einen Beruf einzuführen und ihre Begeisterung dafür zu beleben. Mit welchem wird man es weiter bringen?

## Ausstellungswesen.

X. Reichenberger Messe (Jubiläums-Messe) 17. bis 23. August 1929. Handwerk und Messe. Mit der allenthalben fortschreitenden Mechanisierung des Handwerkes und der Einführung der Serienherstellung, ist es notwendig geworden, den Handwerker von den Fortschritten auf dem Gebiete gewerbefördernder Maschinen und Hilfsmitteln ständig informiert zu halten.

Dem Handwerker, welcher jedoch im allgemeinen nicht so erfahren ist, nur an Hand von Skizzen und wörtlicher Informationen den Fortschritt in der Technik zu verfolgen, muß in lebender Form dieser Fortschritt nachgewiesen werden, um ihn von diesem richtig zu überzeugen.

Maschinen im Betriebe auf ihre Leistungsfähigkeit zu überprüfen, das ist wohl das wirksamste Propagandamittel und dieses findet der Interessent in den Messen, wo ihm auch die Möglichkeit geboten wird, die begutachtete Maschine zu kaufen.

Die diesjährige Reichenberger Messe, die anlässlich ihres 10jährigen Bestandes als „Jubiläums-Messe“ veranstaltet wird, hat in ihr Aufbauprogramm die Gruppe „Holz- und Metallbearbeitungs-Werkzeug und Werkzeugmaschine“ aufgenommen und wird dem Gewerbetreibenden die modernsten Maschinen und Hilfsmittel im Betriebe aufzeigen.

Durch eine Spezialpropaganda auch für diese Gruppe wird den Ausstellern die günstigste Möglichkeit geboten, daselbst ihre Maschinen z. c. einem interessierten Publikum vorzuführen und neue Kunden zu werben.

## Cotentafel.

† Fritz Sender-Hurter, Fabrikant und Vizepräsident des Verwaltungsrates der Wisa-Gloria-Werke A.-G. Lenzburg, starb am 10. Juni im Alter von 57 Jahren.

## Verschiedenes.

Bauverwaltung Herisau. Herr Ernst Kreis, Architekt, von Zihlschlacht, gegenwärtig in Basel, der bei dem Wettbewerb für das kantonal-thurgauische Kinderheim in Romanshorn den ersten Preis erhielt, ist vom Gemeinderat von Herisau einstimmig zum Gemeindebaumeister von Herisau gewählt worden.